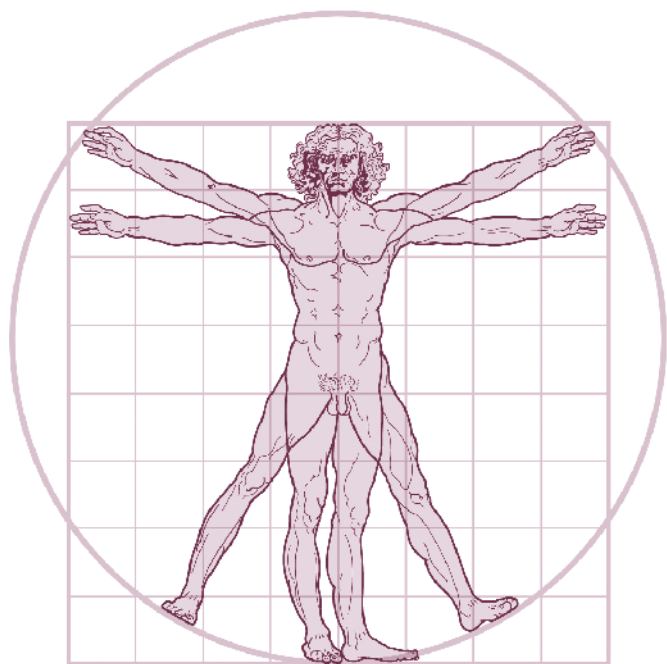


Kolumne

Gestärkt aus der Krise hervorgehen „Neues aus der Gesundheitspolitik“

Sieben Wochen hat er gedauert – der Shutdown. Für viele Fitnessstudios noch länger. Die Coronakrise und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben uns alle hart getroffen. Ob sie gerechtfertigt waren, haben sicher auch Sie schon diskutiert.



Eines der häufigsten Wörter, die ich in der Hochphase der derzeitigen Krise gehört habe, war „Verantwortung übernehmen“. Die Angst vor vielen Toten, vor einer Überforderung des Gesundheitssystems hat die Verantwortlichen handeln lassen und wird zu einer wahrscheinlich beispiellosen Rezession führen. Selbst Weltmarken wie adidas und Puma haben Staatshilfen beantragt, obwohl sie zuvor noch hohe Gewinne gemacht hatten. Hochprofitable Unternehmen haben umgehend Kurzarbeit beantragt und Großkonzerne rufen nach Konjunkturprogrammen, obwohl sie gleichzeitig Dividenden und Boni zahlen. Was bitte hat das mit Unternehmertum und unternehmerischer und ge-

sellschaftlicher Verantwortung zu tun?

Gesundheit vor Business?

Ja, Rettungsschirme und Staatshilfen sind in einer solchen unverschuldeten Krisensituation das richtige Mittel, um einen völligen Zusammenbruch der Wirtschaft zu verhindern. Aber eine Selbstbedienungsmentalität darf dabei nicht entstehen! Und auch nicht die Haltung „der Staat wird's schon richten!“

Und wer hat der Fitnesswirtschaft geholfen? Wir uns selbst! Es wird deutlich, dass unser Stellenwert für die Politik noch nicht groß genug ist.

Die Politik stand in dieser Coronakrise vor der Wahl: Entweder fährt unser Gesundheitswesen

vor die Wand oder die Wirtschaft. Folge ich Virologen oder Wirtschaftsweisen? Die Verantwortlichen sind lange den Virologen gefolgt. Wie sehr dies der Wirtschaft und unserer Gesellschaft geschadet hat, bleibt jedoch abzuwarten. Geht Gesundheit vor Business? Bis Ende April haben die Verantwortlichen entsprechend gehandelt. Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble hielt am 26. April ein „Plädoyer des sorgsam Abwägens“. Er

jetzt vergleichsweise problemlos möglich. Und gerade die Gesundheitswirtschaft zeigt ja, dass zwischen Gesundheit und Wirtschaft kein Widerspruch bestehen muss.

Die (Gesundheits-)Politik muss aber langfristig die richtigen Schlüsse aus der Pandemie ziehen. Wir müssen besser auf eine solche Krise vorbereitet sein. Strukturelle und technische Innovationen müssen konsequent weiter vorangetrieben werden und die Wertschätzung für die Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten, muss auch nach der Krise bleiben.

Das Virus hat uns auch die Schwächen aufgezeigt – nicht nur in den Krankenhäusern und Pflegeheimen, auch in den Fitnessstudios. Wer in der Vergangenheit nicht stark genug war, weil er nicht ausreichend Rücklagen bilden konnte, das Geschäftsmodell nicht zukunftsfähig, die Kundenbindung nicht ausgeprägt war, der wird dem Virus zum Opfer fallen. Die Gesellschaft, aber auch wir als Unternehmer müssen jetzt die richtigen Schlüsse aus der Krise ziehen und entsprechend handeln. Nur dann gehen wir gestärkt aus ihr hervor!

Ihre Meinung

Die Kolumne stellt die Meinung des Autors dar und spiegelt nicht grundsätzlich die Meinung von body LIFE wider. Anmerkungen können Sie gerne an fitness-redaktion@bodylife-medien.com senden.

äußerte sich zu den Einschränkungen der Grundrechte durch die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus. Er warnte davor, dem Schutz von Leben in der Krise alles unterzuordnen. „Wenn ich höre, alles andere habe vor dem Schutz von Leben zurückzutreten, dann muss ich sagen: Das ist in dieser Absolutheit nicht richtig.“

Die richtigen Schlüsse ziehen

Gesundheit ist das höchste Gut. Aber auch eine funktionierende und prosperierende Wirtschaft ist für das Wohl und Wehe einer Gesellschaft essenziell. Nur weil wir alle vorher so gut gewirtschaftet haben, waren die Staatshilfen und die Rettungsschirme



Tobias Niemann, Gründer der HBSN AG und der for me do GmbH, ist Initiator des Netzwerktreffens Health Connect „Manager im Dialog“ und Mitglied des Gesundheitsausschusses des Deutschen Sportstudio Verbandes (DSSV).